



Engagement und lokale Bindung – Anliegen und Wirkkraft von Gemeinden und Landkreisen

Kurzimpuls

Prof. Dr. Jürgen Kegelman
Hochschule Kehl

Perspektive „Zukunft“ und „Zeit“

Kernfrage: Wollen wir die Vergangenheit fortschreiben der neue Wege gehen?



**Gott „Janus“ –
lineare Fortschreibung
der Zukunft aus der
Vergangenheit**



**Gott „Kairos“ –
„Die Gelegenheit beim
Schopfe packen“
Innovation**

Kennen Sie den Sinek-Circle?



Simon Sinek's Golden Circle





Kleiner „roter Faden“

- Meine Quintessenz aus der bisherigen Tagung – was ich gehört habe!
- **Warum** Kinder- und Jugendbeteiligung notwendig ist – eine „Rahmung“ – und **was** die Gemeinden und Landkreise dazu beitragen können sind
- Warum es oft nicht gelingt – Verwaltungs- vs. Beteiligungskultur
- **Wie** es gelingen kann!

Meine Quint-Essenz aus der bisherigen Tagung



- Engagement i.S.v. Selbstwirksamkeit stärkt die Bindung! Eindrückliche Beispiele und Praktiken „vor Ort“ – JA!
- § 41 a GemO ist ein Faktor und hat Bewegung gebracht. „Ist das Glas halbvoll oder halbleer“
- Verwaltungen spielen zentrale Rolle, aber oft „bremsen“ sie. „Sanktion“ vs. „Wurstzipfel“ (s. Diskussion mit Sozialminister Lucha)
- Auch Kreise werden zunehmend wichtiger, da viele Themen, die Jugendliche bewegen, „Kreisfragen“ sind (Bildung, berufliche Schulen; Jugendarbeit – Kreise als Sozialhilfeträger; Mobilität....)
- Kernfrage: Wie kann „Wirkkraft noch stärker entfaltet werden“?

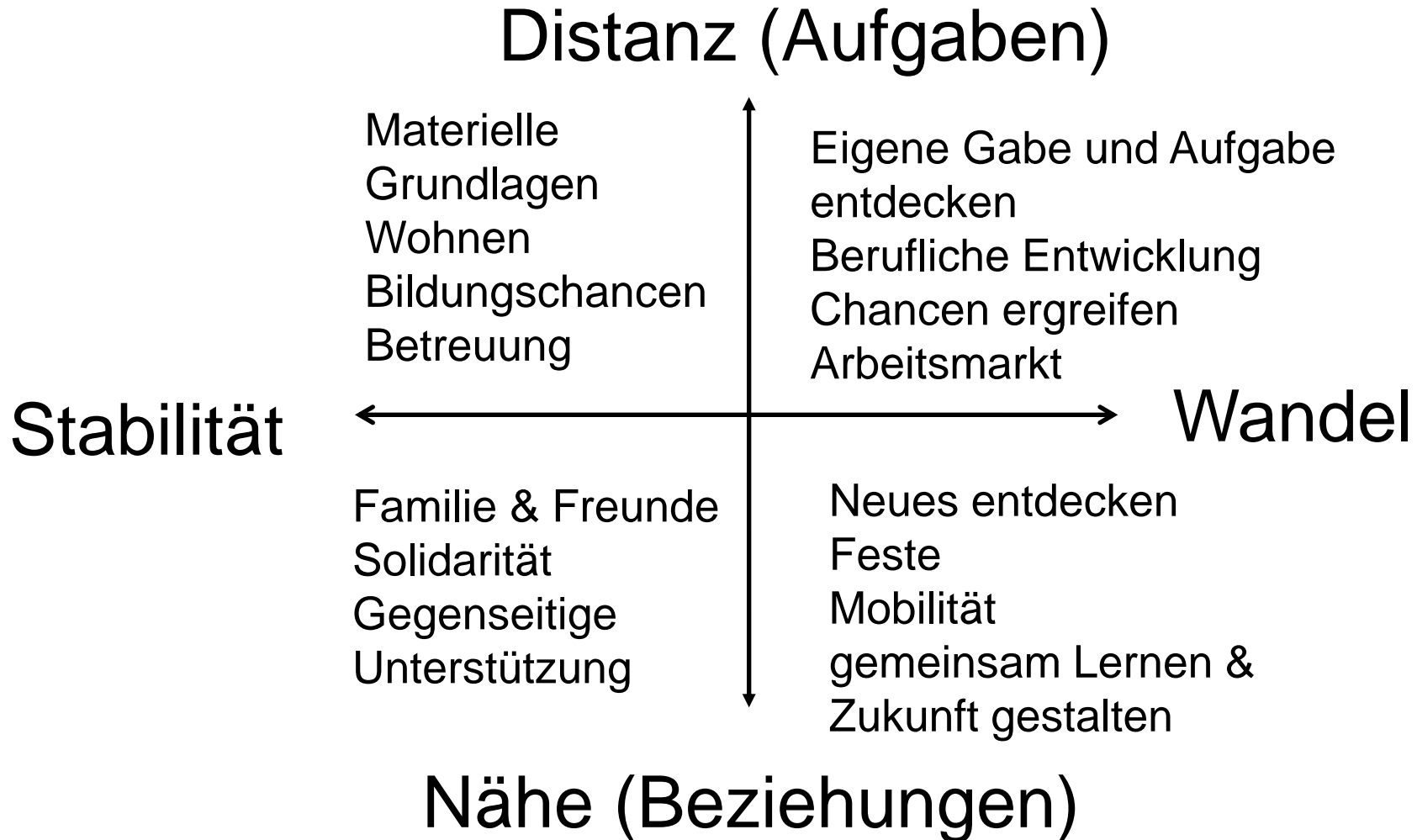
Warum Kinder- und Jugendbeteiligung notwendig ist – eine Rahmung



- Kinder und Jugendliche sind die Zukunft der Städte und Gemeinden! (s. Aussage SM Lucha)
- Kinder- und Jugendliche haben spezifische „Bedürfnisse“, abgeleitet aus generell-menschlichen Bedürfnissen.
- Gemeinden und Kreise sind die „Organisationen“, die dem „Gemeinwohl“ verpflichtet sind.

4 Grundbedürfnisse von (jungen) Menschen

(F. Riemann – Grundformen der Angst)

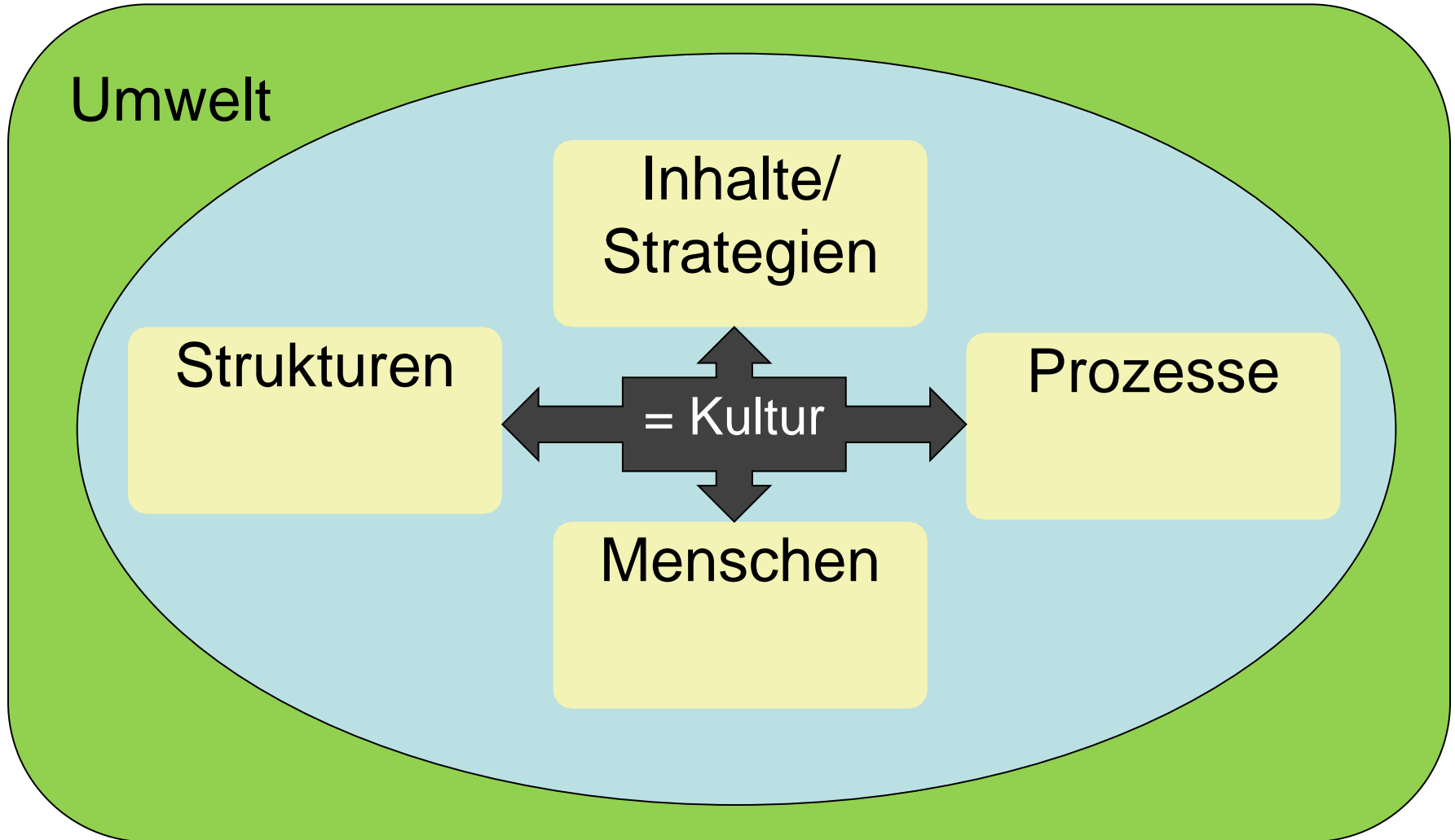


4 Grundfunktionen von Gemeinden/Kreisen - generell

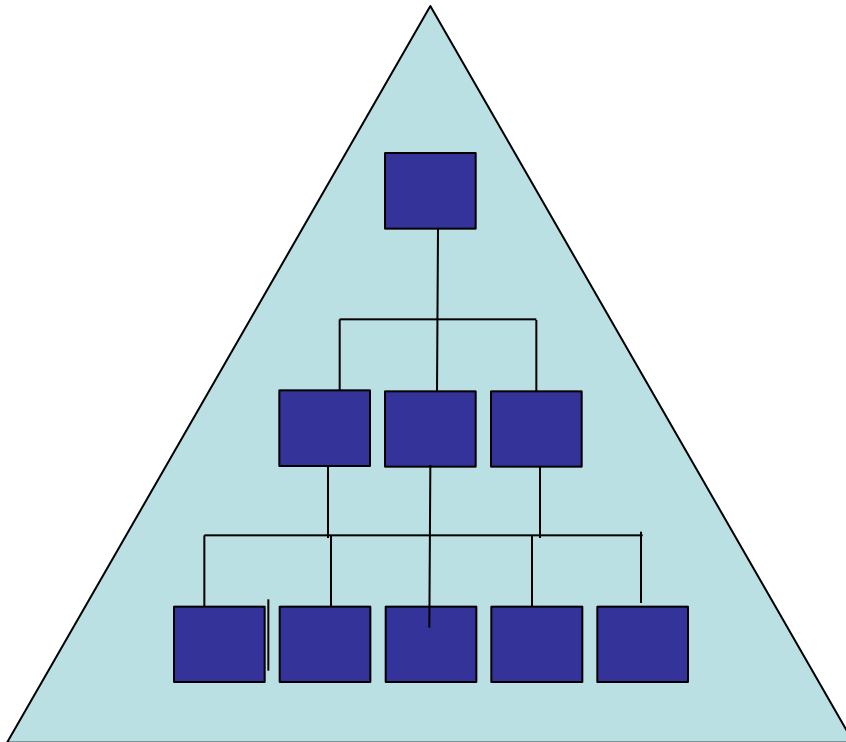
Jugendliche sollten in den Feldern mitreden und mitgestalten



4 Dimensionen der Organisation

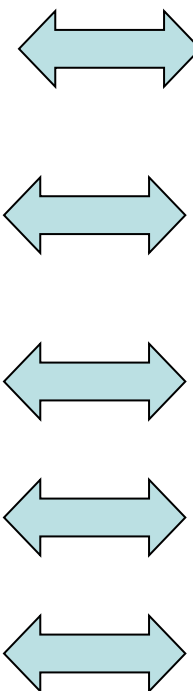


Warum es oft nicht gelingt! Verwaltung vs. Beteiligungskultur



**Klassische Verwaltung vs./und/oder Netzwerk
„Zwei Welten begegnen sich“**



- ziemlich hierarchisch
 - ziemlich spezialisiert
 - ziemlich formal
 - ziemlich „monologisch“
 - ziemlich kontroll- und sicherheitsorientiert
- 
- Gegenläufiges Denken von unten
 - Ganzheitliches Denken
 - Beziehung und Informalität
 - Dialog
 - Vertrauen und Mut für das „Offene“

Fazit: Es gibt einen Widerspruch zwischen den althergebrachten Strukturen und den Anforderungen.

Wie es gelingen kann!

„Die Gelegenheit beim Schopfe packen“

1. Dimension Inhalte/Strategien

- Es braucht eine Idee, eine inhaltliche Strategie für Kinder und Jugendbeteiligung, eingebettet in eine Gesamtstrategie
- Geeignete Inhalte und Themenfelder (Themen, die „bewegen“)

2. Dimension Strukturen

- gemeinsame informale und/oder formale „atmende“ Strukturen der Zusammenarbeit, damit „Nachhaltigkeit“ und Kontinuität sichergestellt wird
- Projektbezogene Strukturen für die verschiedenen Themen- und Handlungsfelder
- „Schnittstelle“ als „Person“ zwischen Verwaltung und Jugendliche

3. Dimension Prozesse

- Gemeinsame, geeignete Formate und Instrumente
- Prozesse gemeinsam gestalten
- Kommunikation und Dialog

4. Dimension Menschen

- Es braucht Führungskräfte und Impulsgeber, die wollen und auch die Ressourcen dafür bereitstellen. Es braucht eine „Haltung“.
- Bereitschaft der Mitarbeiter die „Komfortzone“ zu verlassen und sich auf Neues einlassen.
- Bereitschaft in „Netzwerken“ zu denken und Neues auszuprobieren („Grenzgänger“)



Herzlichen DANK